

KLIMA-TOOLBOX GRAUBÜNDEN

DER WERKZEUGKASTEN ZUM
KLIMAMANAGEMENT

1.1 INFORMATIONEN ZUR ANWENDUNG



Amt für Natur und Umwelt
Uffizi per la natira e l'ambient
Ufficio per la natura e l'ambiente

Impressum

Auftraggeber:

Amt für Natur und Umwelt Graubünden (ANU)
Abteilung Luft, Lärm und Strahlung
Gürtelstr. 89
7001 Chur

Auftragnehmende:

seecon GmbH, Müligass 7, 6130 Willisau
sarah.achermann@seecon.ch

Autorin/Autoren:

Sarah Achermann (seecon GmbH)

Projektbegleitung:

Georg Thomann, Hanspeter Lötscher (ANU)
Veronika Stöckli (Bergwelten 21)
Thomas Probst (Bundesamt für Umwelt BAFU)

Zitiervorschlag:

Amt für Natur und Umwelt Graubünden (ANU). 2018. Klima-Toolbox Graubünden, Informationen zur Anwendung. Chur, 11 S.

Version vom 12. Januar 2018.

Inhalt

1	Orientierung.....	4
1.1	Inhalt und Abgrenzung des Dokuments.....	4
1.2	Die Klima-Toolbox Graubünden – Ansatz und Funktionsweise	4
1.3	Akteure der Klima-Toolbox	4
2	Anwendung der Klima-Toolbox	6
2.1	Vorbereitungsphase.....	6
2.1.1	Zielgruppenspezifische Sensibilisierung und Mobilisierung der beteiligten Akteure	6
2.1.2	Naturräumliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Situationsanalyse	6
2.1.3	Bei Bedarf: Erarbeitung des Geschäftsmodells	7
2.2	Workshopphase	7
2.2.1	Klimaworkshop	7
2.2.2	Dokumentation.....	9
3	Wie weiter? Empfehlungen für die Umsetzung	10
3.1	Konkretisierung und Verabschiedung Klimamanagementstrategie	10
3.2	Projektplanung und -finanzierung	10
3.3	Umsetzung	10
3.4	Monitoring und Controlling	10
4	Inhalte der Klima-Toolbox.....	11
5	Quellenverweis	12

1 Orientierung

1.1 Inhalt und Abgrenzung des Dokuments

Dieses Dokument beschreibt den Ansatz der Klima-Toolbox, erläutert die einzelnen Arbeitsschritte bei der Anwendung und gibt Empfehlungen für das weitere Vorgehen bei der Massnahmenumsetzung ab. Es ist eine weiterführende Orientierungshilfe für Akteure, die sich für eine Anwendung der Klima-Toolbox in ihren Organisationseinheiten interessieren.

1.2 Die Klima-Toolbox Graubünden – Ansatz und Funktionsweise

Die Klima-Toolbox wurde von der seecon GmbH und weiteren Projektpartnern im Rahmen des Pilotprogramms „Anpassung an den Klimawandel“ des Bundesamtes für Umwelt BAFU für die Region Surselva entwickelt und anschliessend für eine Anwendung im gesamten Kanton und für die gleichgewichtete Betrachtung von Klimaanpassung und Klimaschutz erweitert.

Konzipiert als physischen Werkzeugkasten, enthält die Klima-Toolbox alle nötigen Werkzeuge und Materialien, um in Organisationseinheiten wie Regionen, Destinationen, Gemeinden etc. einen «Klimaworkshop» durchzuführen. In diesem Workshop werden Klimamanagement-Handlungsfelder priorisiert und daraus konkrete Massnahmen für die Umsetzung entwickelt. Dabei wird die naturräumliche, gesamtwirtschaftliche und gesellschaftliche Ausgangslage immer in die Diskussion miteinbezogen, um das Klimamanagement aus einer ganzheitlichen und sektorübergreifenden Perspektive zu verstehen.

Ziel der Klima-Toolbox ist es, in den Organisationseinheiten einen partizipativen und proaktiven Klimamanagementprozess anzuregen, um ihre Klimaanpassungs- und Klimaschutfähigkeiten zu erhöhen und zur regionalen oder lokalen Umsetzung der kantonalen Klimastrategie beizutragen. Als Teil einer «Produktpalette» ergänzt die Klima-Toolbox weitere Anstrengungen des Kantons wie zum Beispiel der Risikocheck aus dem Gemeinde Risikoanalyse Intervention und Prävention (GRIP) Projekt oder Innovationsworkshops zu nachhaltigem (klimaangepasstem) Tourismus des Amtes für Wirtschaft und Tourismus.

1.3 Akteure der Klima-Toolbox

Die Anwendung der Klima-Toolbox involviert vier Akteursgruppen:

1. Prozessbegleitung

Akteure: Verwaltung des Kantons Graubünden (Amt für Natur und Umwelt, Amt für Wirtschaft und Tourismus).

Aufgabe: Bereitstellung und Instandhaltung der Klima-Toolbox; Sensibilisierung und Mobilisierung von Prozessträger zum Klimawandel; kantonales Monitoring und Controlling.

2. Prozessträger

Akteure: Verantwortliche Personen in Organisationseinheiten wie Regionen, Teilregionen, Gemeinden, Tourismusdestinationen etc. (z.B. Regionalentwicklungsverantwortliche, Destinationsmanagements, Gemeindevorstände von Grossgemeinden, Leiter Bergbahnunternehmen, Institutionen, Verbänden oder Firmenzusammenschlüssen etc.).

Aufgabe: Motivation/Sensibilisierung wichtiger Entscheidungsträger/-innen innerhalb der Organisationseinheit (siehe Prozessumsetzung); Teilnahme am Klimaworkshop zur Lancierung des Klimamanagementprozesses; Abstimmung mit bestehenden Entwicklungszielen; Koordination und Überwachung der Umsetzung von Massnahmen.

3. Prozessumsetzung

Akteure: Wichtige Entscheidungsträger/-innen und Sektoralvertreter/-innen in den Organisationseinheiten aus den Bereichen Energie, Tourismus, Wasserwirtschaft, Infrastruktur und Raumentwicklung, Landwirtschaft, Biodiversitätsmanagement, Waldwirtschaft, Umgang mit Naturgefahren und Gesundheit; sowie Fachexperten in den Bereichen Bevölkerungsschutz, Regionalentwicklung, Forschung und Bildung, Naturschutz, Kultur, Klimawandel, etc.

Aufgabe: Teilnahme am Klimaworkshop zur Analyse der Handlungsfelder und Identifizierung von Klimamanagementmassnahmen; Massnahmenumsetzung; Berichterstattung gegenüber dem Prozessträger.

4. Prozessmoderation

Akteure: Externe Beratungsunternehmen.

Aufgabe: Organisation und Moderation des Klimaworkshops; Workshopdokumentation; bei Bedarf: Coaching bei der Umsetzung.

2 Anwendung der Klima-Toolbox

Die Klima-Toolbox kommt in zwei Phasen zum Einsatz (siehe Abbildung 1). Gefolgt wird der Klima-Toolbox Einsatz durch die Massnahmenumsetzung (siehe Kapitel 3).



Abbildung 1: Anwendungsphasen der Klima-Toolbox

2.1 Vorbereitungsphase (Verantwortung: Prozessträger)

Bevor der Klimaworkshop durchgeführt wird, muss in Zusammenarbeit zwischen den Prozessträgern und der Prozessmoderation zunächst ein fruchtbares Umfeld für den Klimamanagementprozess kreiert werden. Diese vorbereitenden Schritte umfassen die zielgruppenspezifische Sensibilisierung und Mobilisierung der relevanten Personen in der Organisationseinheit, die Durchführung einer Situationsanalyse sowie - gegebenenfalls - die Erarbeitung eines Geschäftsmodells (falls die in der Klima-Toolbox enthaltenen regionalen Geschäftsmodelle nicht direkt eingesetzt werden können, zum Beispiel weil es sich bei der Organisationseinheit nicht um eine Region, sondern um ein Bergbahnunternehmen handelt). Das übergeordnete Ziel dieser Vorbereitungsphase ist es, die relevanten Akteure in der Organisationseinheit auf den bevorstehenden Klimamanagementprozess einzustellen. Hier kann ausserdem auch entschieden werden, ob für das Klimamanagement allenfalls ein thematischer Fokus gewählt werden will (Klimaschutz oder Klimawandelanpassung).¹

2.1.1 Zielgruppenspezifische Sensibilisierung und Mobilisierung

Wie jeder Veränderungsprozess erfordert auch der Klimamanagementprozess von den Betroffenen Beteiligung und Motivation. Diese müssen in der Vorbereitungsphase kreiert werden, indem die Schlüsselpersonen vom Prozessträger zielgruppenspezifisch angesprochen und für den Prozess gewonnen werden. Dazu können die Prozessträger die Informations- und Sensibilisierungsmaterialien aus der Klima-Toolbox verwenden (→ *Toolbox Element 1.2*). Verschiedene Sektoren (Energie, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Infrastruktur und Raumentwicklung, Umgang mit Naturgefahren, Biodiversität, Tourismus und Gesundheit), Altersgruppen, Geschlechter und wirtschaftliche, naturräumliche und soziale Interessen sollten möglichst ausgewogen involviert und berücksichtigt werden. Eine ausgeglichene Teilnahme aus Praxis-, Politikgestaltungs- und Forschungsvertretern ist für einen erfolgreichen Prozess ebenfalls förderlich.

2.1.2 Naturräumliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Situationsanalyse

Der Klimawandel stellt für Regionen, Gemeinden oder Destinationen keine isolierte Thematik dar, sondern ist nur eine von zahlreichen Herausforderungen. Umgekehrt kann das Klimamanagement als

¹ Sind die zeitlichen und finanziellen Ressourcen einer Organisationseinheit stark beschränkt, können durch eine Fokussierung auf eine der beiden Komponenten des Klimamanagements die Dauer des Klimaworkshops und der betrachtete Massnahmenumfang reduziert werden.

Querschnittsaufgabe zur Bewältigung verschiedener Herausforderungen beitragen. Diese Synergien und Überschneidungen werden später im Klimaworkshop thematisiert und genutzt. Als Vorbereitung werden mit Hilfe eines einfachen Fragebogens (Situationsanalyse) die dringlichen naturräumlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen und Herausforderungen der Region ermittelt (→ *Toolbox Element 2.2*). Die Situationsanalyse umfasst unter anderem eine Akteursanalyse, mit der die zu involvierenden Personen identifiziert werden können.

2.1.3 Bei Bedarf: Erarbeitung des Geschäftsmodells

Für die Identifikation geeigneter Klimamanagementmassnahmen dient im Klimaworkshop das (regionale) Geschäftsmodell als analytischer Rahmen. Dieses tabellarische Dokument erläutert in knapper und strukturierter Weise, wie die betrachtete Organisationseinheit gesamthaft funktioniert: Wer sind die Hauptkunden und welche Werte werden für diese geschaffen? Welche Aktivitäten und Ressourcen müssen zur Schaffung dieser Werte aufgewendet werden und welche Kosten und Einkommen werden durch die Werte generiert? Berücksichtigt werden sowohl ökonomische wie auch nichtökonomische Faktoren (wie Lebensqualität, Biodiversität, Gesundheit etc.). Ausserdem umfasst das Geschäftsmodell die Risiken und Chancen, welche sich aus der Verletzlichkeit² der vorhandenen Werte gegenüber den Gefahren und Effekten des Klimawandels ergeben.

Die Klima-Toolbox Graubünden beinhaltet die Geschäftsmodelle der elf gesetzlich definierten Regionen des Kantons Graubünden (→ *Toolbox Element 3.2*). Ist das regionale Geschäftsmodell für die Organisationseinheit nicht relevant – zum Beispiel weil es sich bei der Organisationseinheit nicht um eine Region sondern um ein Bergbahnunternehmen oder um eine Teilregion handelt – sollte in der Vorbereitungsphase ein angepasstes Geschäftsmodell erarbeitet werden. Dazu können die Prozessträger den «Leitfaden für die Erarbeitung eines Geschäftsmodells» (→ *Toolbox Element 2.1*) verwenden und sich dabei am jeweils relevantesten regionalen Geschäftsmodell (→ *Toolbox Element 3.2*) orientieren.

2.2 Workshopphase (Verantwortung: Prozessmoderation)

2.2.1 Klimaworkshop

Der ein- bis zweitägige³ Klimaworkshop bildet das Herzstück der Toolbox-Anwendung. Im Workshop wird das Geschäftsmodell validiert, es werden Handlungsfelder des Klimamanagements priorisiert, konkrete Massnahmen ausgewählt und eine Klimamanagementstrategie entwickelt.

Am Workshop nehmen die relevanten Personen in der Organisationseinheit (d.h. Entscheidungsträger/-innen aus den Bereichen Landwirtschaft, Waldwirtschaft, Energie, Tourismus, Wasserwirtschaft, Infrastruktur und Raumentwicklung, Biodiversitätsmanagement, Gesundheit und Umgang mit Naturgefahren sowie Fachexpert/-innen im Bereich Bevölkerungsschutz, Regionalentwicklung, Forschung und Bildung, Naturschutz, Kultur, Klimawandel, etc.) teil. Da die Konstellation der Workshop-Gruppe in hohem Masse das Resultat und damit die gesamte Klimawandelanpassung determiniert, ist eine ausgewogene Vertretung wirtschaftlicher, naturräumlicher und sozialer Interessensgruppen wichtig. Dies bedingt eine akteursspezifische Sensibilisierung und Mobilisierung durch den Prozessträger in der Vorbereitungsphase (siehe 2.1.1). Eine Gruppengrösse von 15-25 Personen ist ideal, um vertiefte Diskussionen führen und sich gleichzeitig ausreichend im Plenum austauschen zu können.

Der Klimaworkshop umfasst fünf Arbeitsschritte, die aufeinander aufbauen und gemeinsam auf die Entwicklung einer Klimamanagementstrategie abzielen:

² Die Verletzlichkeit beschreibt die Anfälligkeit eines Systems, aus einer Einwirkung einen Schaden zu erleiden und/oder die Funktionsfähigkeit zu verlieren (Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS 2013).

³ Je nach Möglichkeiten und Interessen des Prozessträgers und der beteiligten Akteure (siehe 2.1)

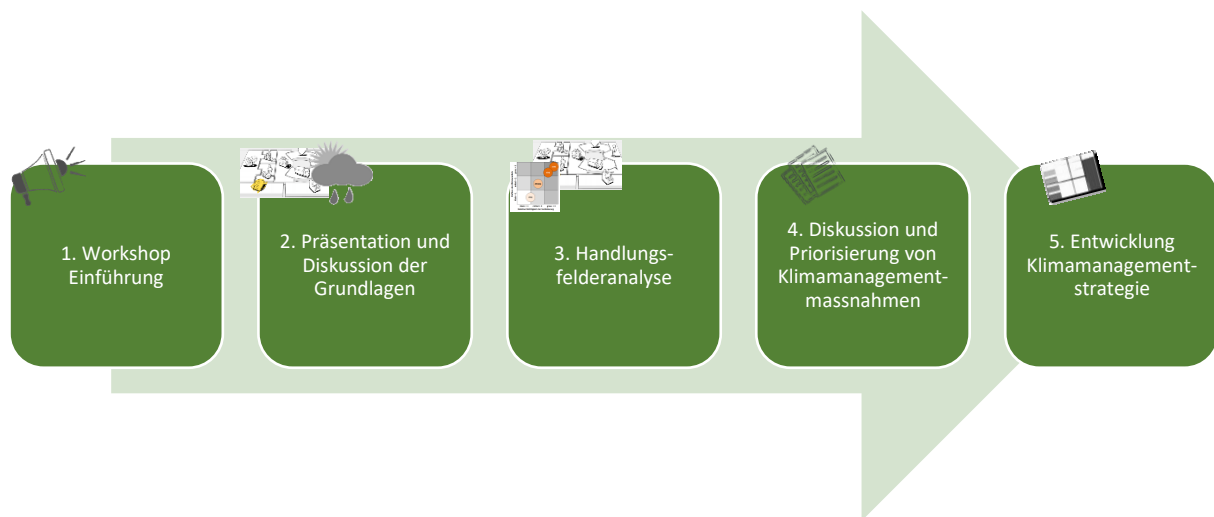


Abbildung 1: Arbeitsschritte des Klimaworkshops

Schritt 1: Einführung

Im ersten Schritt wird der Workshop durch die Moderation eingeleitet, wobei der Schwerpunkt auf dem Kreieren einer kreativen und animierenden Workshop-Atmosphäre sowie auf der Klärung von Begrifflichkeiten, Erwartungen, Workshopzielen und -ablauf liegt.

Ziele und erwartete Resultate

- ✓ Die Erwartungen der Teilnehmenden sind geklärt und mit dem Programm abgeglichen.
- ✓ Die Workshop-Teilnehmenden sind mit dem Thema vertraut.
- ✓ Die Teilnehmenden sind motiviert, das Klimamanagement anzugehen.

Schritt 2: Präsentation und Diskussion der Grundlagen

Der Klimaworkshop baut auf zwei zentralen Grundlagen auf: dem (regionalen) Geschäftsmodell und den regionalen Klimaszenarien und -ausprägungen. Diese Grundlagen werden im zweiten Workshopschritt präsentiert und diskutiert. Damit wird sichergestellt, dass das Geschäftsmodell mit dem gemeinsamen Verständnis der Workshopeteilnehmenden übereinstimmt und dass die Teilnehmenden mit dem nötigen Wissen ausgestattet sind, um im nächsten Arbeitsschritt die sektoralen Handlungsfelder des Klimamanagements (Klimaanpassung und -schutz) priorisieren zu können.

Ziele und erwartete Resultate

- ✓ Die Teilnehmenden verstehen den Aufbau des Geschäftsmodells und haben – bei Bedarf – den Geschäftsmodellentwurf ihrem eigenen Verständnis angepasst.
- ✓ Die Teilnehmenden verstehen, wie Klimaszenarien zustande kommen und kennen die erwarteten Temperatur- und Niederschlagstrends ihrer Region.
- ✓ Die Teilnehmenden wissen, wie ihre Region vom Klimawandel betroffen sein wird (regionale Gefahren und Effekte des Klimawandels) und welche Verletzlichkeiten (Risiken und Chancen) sich daraus für die Werte ihrer Organisationseinheit ergeben können.

Schritt 3: Handlungsfelderanalyse

Die Fülle an Klimawandelfolgen kann die verfügbaren Ressourcen für die Bewältigung schnell übersteigen. Aus diesem Grund werden im nächsten Workshopschritt die Handlungsfelder des Klimamanagements beurteilt und priorisiert, um sicherzustellen, dass das Klimamanagement an den effektiv wichtigen Handlungsfeldern ansetzt.

Ziele und erwartete Resultate

- ✓ Die Teilnehmenden verstehen, dass der Klimawandel alle Sektoren betrifft und dass dieser für das Geschäftsmodell Risiken und Chancen birgt.
- ✓ Die Handlungsfelder sind in Bezug auf ihre Beeinflussung durch den Klimawandel, die relative Wichtigkeit der erwarteten Veränderung und den Handlungsbedarf priorisiert.

Schritt 4: Diskussion und Priorisierung geeigneter Massnahmen

Für die in Schritt 3 identifizierten prioritären Handlungsfelder sind Klimamanagementmassnahmen zu ergreifen, damit das Geschäftsmodell mittel- bis langfristig aufrechterhalten bzw. gestärkt werden kann und die Entwicklungsziele erreicht werden können. Dazu werden im nächsten Schritt konkrete Massnahmen diskutiert, ausgewählt und priorisiert.

Ziele und erwartete Resultate

- ✓ Die Teilnehmenden haben einen Überblick über mögliche Massnahmen für verschiedene Handlungsfelder erhalten.
- ✓ Die Teilnehmenden haben die für sie relevanten Massnahmen bezüglich ihrer Sinnhaftigkeit und ihrer erwarteten Wirkung evaluiert.
- ✓ Eine Liste an prioritären Massnahmen ist verfasst.

Schritt 5: Entwicklung einer Klimamanagementstrategie

Ziel des letzten Workshop-Schrittes ist es, die ausgewählten Massnahmen in eine Klimamanagementstrategie zu überführen. Diese setzt sich aus einem angepassten Geschäftsmodell sowie einem ersten Entwurf eines Umsetzungsplans zusammen. Die Strategie baut soweit als möglich auf bestehenden Massnahmenplänen, Entwicklungsstrategien (Regionale Entwicklungsagenda, Gemeindestrategie, Finanzplanung etc.) und Überwachungs- bzw. Steuerungssystemen auf, um Synergiepotenziale optimal auszuschöpfen und die Einbettung des Klimamanagements langfristig zu gewährleisten.

Ziele und erwartete Resultate

- ✓ Das Klimamanagement bildet Bestandteil des Geschäftsmodells.
- ✓ Der Umsetzungsplan ist entworfen.
- ✓ Das weitere Vorgehen ist geklärt.

2.2.2 Dokumentation

Folgende Produkte gehen aus dem Klimaworkshop hervor:

- Priorisierte Handlungsfelder
- Liste der prioritären Massnahmen
- Klimamanagementstrategie

Die Produkte werden von der Prozessmoderation für den Prozessträger, die Teilnehmenden sowie die Prozessbegleitung (kantonale Verwaltung) in einem Workshopbericht dokumentiert. Je nach Bedarf, können die dokumentierten Ergebnisse extern begutachtet und validiert werden.

3 Wie weiter? Empfehlungen für die Umsetzung

Wie oben bereits erwähnt, will die Klima-Toolbox im Rahmen eines Workshops einen Klimamanagementprozess anstossen. Für die anschliessende Umsetzung der erarbeiteten Strategie bzw. der Massnahmen sowie für die Koordination sind folgende Schritte empfohlen:

3.1 Konkretisierung und Verabschiedung Klimamanagementstrategie

Die im Workshop ausgelegte Klimamanagementstrategie ist für die Akteure zunächst weder verbindlich noch rechtskräftig. Sie muss weiter konkretisiert und von zusätzlichen Akteuren validiert werden. Auch die im Workshop identifizierten Verantwortlichkeiten müssen geklärt und kommuniziert werden. Dieser Prozess sollte vom Prozessträger so rasch als möglich nach dem Workshop koordiniert und vorangetrieben werden. Dabei gilt es, auch die identifizierten Schnittstellen zu anderen Entwicklungsstrategien und Überwachungs- bzw. Steuerungssystemen sicherzustellen.

3.2 Projektplanung und -finanzierung

Nach der Verabschiedung der Strategie beginnt die eigentliche Arbeit am Klimamanagement, indem die definierten Massnahmen in konkrete Projekte mit entsprechenden Verantwortlichkeiten, Finanzmitteln, Fristen und Erfolgskriterien überführt werden. Am Einfachsten gestaltet sich diese Projektplanung und -umsetzung, wenn an bereits bestehende Projekte des Kantons oder Regionen angeknüpft werden kann. Die verwaltungsinterne Klimamassnahmendatenbank (Klimatool) kann die Akteure dabei unterstützen.

Die Umsetzung der Massnahmen sollte, wenn immer möglich, im Rahmen des ordentlichen Budgets bzw. der Sektoralpolitiken stattfinden. Es ist allerdings zu erwarten, dass einzelne Massnahmen nicht vollumfänglich durch die Umsetzungsakteure allein implementiert werden können. Um die Verantwortlichen bei der Umsetzung der geplanten Massnahmen zu unterstützen (Expertenwissen, allenfalls Angaben zu möglichen Finanzierungsquellen für innovative Projektideen), kann die Prozessbegleitung über das Klimasekretariat im Amt für Natur und Umwelt relevante Ansprechpersonen in der kantonalen Verwaltung vermitteln.

3.3 Umsetzung

Je nach Komplexität der definierten Massnahmen, kann die Umsetzung mehrere Monate oder sogar Jahre in Anspruch nehmen. Eine institutionalisierte Wissensgemeinschaft (Community of Practice), bei der sich die Akteure aus unterschiedlichen (Teil-) Regionen zu Erfahrungen, Herausforderungen und Erfolgsmodellen austauschen können, kann diesen Umsetzungsprozess unterstützen. Die regelmässige Zusammenkunft der Regionalentwicklungsstellen könnte hierzu eine ideale Plattform bieten.

Zwar liegen die Koordination der Aktivitäten sowie die Überwachung des Umsetzungsfortschrittes in der Verantwortung der Prozessträger. Eine externe Begleitung kann aber massgeblich zur Aufrechterhaltung des Prozesses und der Überwachung des Fortschritts beitragen. Durch regelmässige Fortschrittsgespräche kann sichergestellt werden, dass die Thematik auf der Pendenzenliste verbleibt. Ausserdem können Schwierigkeiten angesprochen, hinderliche und förderliche Faktoren diskutiert und Lösungswege identifiziert werden.

3.4 Monitoring und Controlling

Um den Fortschritt der Umsetzung verfolgen und Probleme bewältigen zu können, ist ein systematisches Monitoring und Controlling unerlässlich. Dazu sollte der erzielte Fortschritt regelmässig mit den definierten Zielen und Erfolgsindikatoren verglichen werden. So können etwaige Blockaden frühzeitig erkannt und korrigierende Massnahmen eingeleitet werden. Idealerweise findet diese

Überwachung und Steuerung im Rahmen eines institutionalisierten Monitoring- und Controllingsystems statt.

4 Inhalte der Klima-Toolbox

Die Klima-Toolbox ist modular aufgebaut und setzt sich aus den folgenden Bestandteilen zusammen:

Modul 1: Werkzeuge zur Information und Sensibilisierung

- 1.1 Informationen zur Anwendung (dieses Dokument)
- 1.2 Regionale Klimagrundlagen (Faktenblätter zu regionalen Gefahren und Effekte des Klimawandels)

Modul 2: Werkzeuge für die Vorbereitungsphase

- 2.1 Leitfaden für die Erstellung eines Geschäftsmodells
- 2.2 Leitfaden für die Situationsanalyse

Modul 3: Werkzeuge für die Workshopphase

- 3.1 Workshop Drehbuch
- 3.2 Regionale Geschäftsmodelle
- 3.3 Massnahmensammlung

Anhang 1: Werkzeuge für die Prozessbegleitung

- A.1.1 Konzept und Einbettung
- A.1.2 Leitfaden für die Erstellung regionaler Geschäftsmodelle
- A.1.3 Formatvorlagen

Anhang 2: Werkzeuge für die Prozessmoderation

- A.2.1 Materialliste
- A.2.2 Druckvorlagen
- A.2.3 Präsentationsvorlagen

5 Quellenverweis

Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS. 2013. Glossar der Risikobegriffe. Risikoausbildung BABS. Bern: Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS.